



Pfarrer Niklaus Peter

Predigt Sonntag Rogate, 10. Mai 2015

Food for the Soul – Nahrung für die Seele

Danach wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, um vom Teufel versucht zu werden. Vierzig Tage und vierzig Nächte fastete er, danach hungerte ihn. Da trat der Versucher an ihn heran und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, dann sag diesen Steinen da, sie sollen zu Brot werden. Er entgegnete: Es steht geschrieben: Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.

Matthäus 4,1-4

I.

Liebe Gemeinde

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein – das ist einer der grossen, wichtigen Sätze der Bibel. Aber zuerst einmal darf man dieses Wörtchen „allein“ (*nicht vom Brot **allein***) nicht überlesen. Denn es bedeutet auch: ohne Brot, ohne Nahrung überlebt niemand von uns sehr lange. Übers Essen nachzudenken heisst über Grundlegendes, über Existenzbedingungen in unserem Leben nachzudenken. Darüber etwa, dass kein Mensch autark ist, dass wir ständig Nahrung in unseren Körper aufnehmen müssen, um weiterleben zu können. Und deshalb auch darüber nachdenken sollten, dass viele Menschen hungern, obwohl es genug Nahrungsmittel gäbe auf dieser Welt. Das ist ein Skandal. Aber auch darüber nachdenken, weshalb die einfachen politischen Lösungsparolen für dieses Problem alle gescheitert sind...

So über Essen nachzudenken heisst in ganz grundsätzlicher Weise als Lebewesen unsere *Abhängigkeit* einzugestehen: Wir sind abhängig von der Natur, von Gott dem Schöpfer, abhängig auch von Mitmenschen, von deren Arbeit, von Wirtschaftsbedingungen, von Austauschprozessen, ungerechten und gerechten. Aber diese Abhängigkeit stiftet auch Gemeinschaft, die schönsten Feste sind jene, bei denen man zusammen isst, das Leben feiert, die Gemeinschaft zelebriert. Zum Leben gehört das Überschliessende, gehört Genuss und auch zum Beispiel köstliches Essen und kostbarer Wein.

II.

Wenn wir dieses Wörtchen „allein“ nicht überlesen haben, dann gilt es freilich den ganzen Satz zu bedenken: *Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.* – Es ist ein Satz von Jesus, den er nicht in einem Plaudergespräch, auch nicht mit erhobenem Mahnfinger in einer Kochshow am Fernsehen sagt, sondern in einem schwierigen und existenziellen Moment: Es ist eine Antwort auf eine höchst verlockende Suggestion des *Diabolos*, des Teufels – aber das griechische *Diabolos* ist sprechend: Es bedeutet, derjenige, der alles durcheinanderwirft, Verwirrung stiftet, dich mit scheinbar Attraktivem in falsche Abhängigkeiten zu locken versucht.

Diese verlockende Suggestion steht ganz am Anfang der Wirksamkeit Jesu. Nach seiner Taufe geht er in die Wüste, fastet dort und wird mit Versuchungen konfrontiert. Fasten heisst innehalten, nachdenken, klarwerden: Was ist mein Auftrag, meine Lebensaufgabe? Was ist das messianische Ziel meines Lebens?

Und genau hier kommt es nun zu diesen drei verlockenden Suggestionen, zu den drei Versuchungen, die alle darauf zielen, dass Jesus andere Menschen in falsche Abhängigkeiten führen soll. In der Wüste hört Jesus nämlich die Stimme dieses Diabolos, des Verdrehers, des Versuchers, der dem Hungrigen zuerst sagt: Wenn Du Gottes Sohn bist, dann mach aus diesen Steinen Brot – alle werden von Dir abhängig sein, alle Dich verehren, dann wirst Du als Messias akzeptiert! Aber Jesus antwortet ihm: *Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund hervorgeht...*

III.

Jesus antwortet mit einem Bibelzitat, es steht im 5. Buch Mose und lautet: *Er machte dich demütig und liess dich hungern und speiste dich dann mit Manna, das du und deine Vorfahren nicht gekannt hatten, um dir zu zeigen, dass der Mensch nicht allein vom Brot lebt. Sondern von allem, was auf Geheiss Gottes entstanden ist, lebt der Mensch* (Dtn 8,3). Manna, das ist die wundersame Speise Gottes für das Volk in der Wüste – Manna steht für das, was von Gott selbst kommt. Und Jesus übersetzt das nun so: der Mensch lebt *von jedem Wort, das aus Gottes Mund hervorgeht*. Das ist eine grundsätzliche Aussage über unser Menschsein: Wir leben nicht nur vom und fürs Essen, nicht nur von und für materielle Dinge wie Reichtum, Sicherheit, Statusdingen. Sondern wir hungern nach Sinn, nach Wahrheit – wir leben von reinen Worten, die von Gott kommen. Man könnte auch sagen: Wir hungern nach *Nahrung für unsere Seele – Food for the Soul.*

Jesus weist also diese konkrete Verlockung des Versuchers ab, worauf dieser gleich eins drauflegt und sagt: Gut, wenn Menschen nach Tieferem, nach Sinn, nach Göttlichem suchen, so mache sie mit einem religiösen Wunder von dir abhängig. Er zeigt Jesus die Zinne des Tempels und sagt: *Wenn du Gottes Sohn bist, dann stürze dich*

hinab. Denn es steht geschrieben: Seine Engel ruft er für dich herbei, und sie werden dich auf Händen tragen, damit dein Fuss nicht an einen Stein stosse. Der Diabolos zitiert Psalm 91 und sagt: mit einem solchen Wunder, einer solchen Show des Heiligen wirst du alle beeindrucken und von dir abhängig machen. Sie werden dich als Messias verehren. Jesus antwortet mit einem Bibelzitat: *Wiederum steht geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.* Er nimmt dieses Wort ernst, denn es bedeutet konkret: Wunder, Heiliges darf man nicht instrumentalisieren, Gott nicht für seine Zwecke missbrauchen.

Dann aber greift der Versucher zur stärksten Versuchung: alle Reiche der Welt zeigt er ihm, alle Macht werde er bekommen, verspricht der Teufel, wenn er sich ihm unterwerfe – ein Teufelspakt also, die grösste Versuchung des Menschen, Allmacht zu bekommen, alleine zu herrschen über andere Menschen...

IV.

Drei grosse Versuchungen – und der Dichter Dostojewski hat in seiner Parabel „Der Grossinquisitor“ zurecht gesagt: wer diese Geschichte von den drei Versuchungen begriffen hat, der versteht Weltgeschichte: Die Macht, *Essen verteilen zu können*; die Macht, das *Heilige zu vermitteln*; und die *Macht* der Macht selbst, die dunkle Faszination der nackten Macht. Alle drei sind kostbar und wichtig, Essen, Heiliges, Macht, aber deren Missbrauch ist furchtbar und schrecklich. In allen dreien werden falsche Abhängigkeiten erzeugt und Freiheit vernichtet. Nachdem Jesus diesen drei Versuchungen widerstanden hat, ist er für seine Aufgabe bereit. Jetzt erst beginnt er mit seinem Wirken, seinen Predigten, mit seiner Verkündigung des lebendigen Gotteswortes, mit der Guten Botschaft (Evangelium) als einer wirklichen Nahrung für die Seele... Er führt Menschen nicht in Abhängigkeiten, sondern schenkt ihnen Worte, Worte, über die sie als freie Wesen nachdenken können, Worte, die sie zum Umdenken einladen, Worte, die die Kraft haben, Menschen menschlich zu machen. Deshalb die Bergpredigt, deshalb die Gleichnisse. Solche Worte befreien uns aus falschen Abhängigkeiten – wir werden freie Geschöpfe. Solche Worte sind *Food for the Soul*.

V.

Ich habe vor vier Jahren das Konfirmationslager und dann den Konfirmationsgottesdienst mit Käthi La Roche zusammen unter das Thema *Food for the Soul* gestellt: Nahrung für die Seele. Wir haben damals mit den Konfirmanden zusammen intensiv darüber nachgedacht: Was brauchen wir für Worte und Leitbilder und Kerngedanken, damit unsere Seelen gesund bleiben und unser Leben gelingt? Und wo in der Bibel finden wir Gottesworte, die wirklich Nahrung für die Seele sind? Wir haben biblische Text daraufhin gelesen – haben gemerkt, wie schwierig es manchmal ist, die Bibel richtig zu lesen, heikle von nährenden Worten zu unterscheiden. Und in den Diskussi-

onen ist einiges herausgekommen.

Etwa die Grundbotschaft unseres heutigen Wortes: Wir dürfen nicht vergessen, dass wir mehr sind als Bäume mit Beinen; dass wir in unserem Leben mehr wollen können als Essen und Materielles; dass wir nämlich Menschen mit einer Seele sind, freie Geschöpfe Gottes, die ihre Freiheit zum Guten brauchen sollen, Geschöpfe, die Kreativität, Freude, Schönes, Menschlichkeit entwickeln sollen. Die Bibel sagt: Wir alle tragen ein göttliches Geheimnis in uns, einen leuchtenden Funken, eine Gottesebenbildlichkeit, und das heisst: eine tiefe Verheissung und die Verantwortung, unser Leben so zu leben, dass etwas davon zum Leuchten kommt. Diesen Ehrentitel sollen wir hochhalten, sollen versuchen, ihm entsprechend zu leben, indem wir Gottes Liebe in unser Leben hineinnehmen, ihr eine Chance geben, indem wir ein Stück seiner Gerechtigkeit zu leben versuchen, indem wir Anteil an seiner Wahrheit zu gewinnen versuchen.

VI.

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein – über Nahrung für unsere Seelen nachzudenken, liebe Gemeinde, das kann auch richtig lustvoll sein. Deshalb haben wir im damaligen Konfirmationsgottesdienst ein Festessen inszeniert, einen richtigen symbolischen Mehrgänger aufgetischt. Natürlich mit zwinkerndem Auge, denn das Leben ist gewiss komplizierter als ein Essen, welches man nach einem Kochbuch zubereiten kann. Aber als Anregungen für Ihre eigene Menuegestaltung möchte ich Ihnen nun folgenden Vorschlag für einen solchen Mehrgänger unterbreiten:

Ein Festessen sollte mit einem Apéro, mit einem Appetitanreger anfangen, warum denn nicht? Man sollte zuerst einmal wirklich Lust auf Leben entwickeln, sollte keine religiösen Scheuklappen anlegen, keine Denkverbote, auch keine Lustverbote – man sollte offen sein für die Vielfalt des Lebens!

Dann aber käme die Vorspeise, ein grünes Salätchen oder Gemüse, und damit wären wir bei den oben angesprochenen Fragen der Gerechtigkeit, der Ökologie, der Verbundenheit mit allem Lebendigen. Denn Seele heisst nicht nur Innerlichkeit, sondern Beziehung – wir können nicht im Ernst über das Leben nachdenken, ohne den Schutz der gemeinsamen Lebensgrundlagen einzubeziehen.

Danach muss eine Hauptspeise kommen: Dabei wird es um die grosse Frage gehen, was unsere Seelen wirklich nährt. Was braucht der innere Mensch in uns? Welche geistigen Speisen machen uns stark in der Liebe, in der Vergebung, produktiv im Zusammenleben mit anderen? Und schliesslich: vergessen wir den Dessert nicht. Da ist es wichtig, die schädlichen von den erfreulichen Versuchungen unterscheiden zu lernen. Manchmal muss man auch einfach herzhaft sich der Schokoladenseiten des Lebens erfreuen können. Amen.